

Laibacher Zeitung



Bräunungspreis: Mit Postverbindung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Seite 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Seite 8 h.

Die Laibacher Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongreßplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vor mittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgesetzt.

Nichtamtlicher Teil.

Der Besuch des Ministers v. Izvolskij in Wien.

Von zuständiger russischer Seite hat die „Pol. Rcorr.“ über den Besuch des Ministers v. Izvolskij in Wien Auszüge vernommen, deren Inhalt in nachstehendem wiedergegeben ist:

Die günstigen Erwartungen, mit welchen dem Aufenthalte des Herrn von Izvolskij in Wien entgegengesehen wurde, sind in vollem Umfange erfüllt worden. Dem zwischen den Kabinetten von Petersburg und Wien seit einer Reihe von Jahren bestehenden Einvernehmen über die Balkanangelegenheiten, das zum festen Bestande der europäischen Friedenspolitik gehört, ist durch die Zusammenkunft des Leiters der auswärtigen Politik Russlands mit dem österreichisch-ungarischen Minister des Äußern, Freiherrn von Ahrenthal, ein neues Element der Belebung und Kräftigung zugeführt worden. Der bei den Regierungen der Balkanstaaten unternommene Schritt hat die Intimität dieser Entente und die zentrale Stellung, welche sie seit der Aufstellung des Mürzsteiger Programmes in der Balkanpolitik gewonnen hat, neuverdichtet gemacht. Man darf sich der Hoffnung hingeben, daß die Aufklärung, welche die Auseinandersetzung der beiden Mächte den verschiedenen Nationen in Mazedonien über den von ihnen misverstandenen Punkt des genannten Programmes bietet, allmählich zum Gemeingute der Bevölkerung im bezeichneten Gebiete werden und die Wirkung, auf welche die Mächte abzielen, ausüben wird. Die Zerstörung der über den erwähnten Punkt entstandenen irrgewissen Auffassung ist keineswegs bloß den Balkanregierungen, an welche die Mitteilung gerichtet wurde, überlassen; die Ententemächte haben vielmehr auch dafür Vorsorge getroffen, daß ihre Organe in Mazedonien selbst durch Verbreitung dieser Mitteilung in allen Schichten der Bevölkerung auf die Verstreitung der

Illusion hinzuarbeiten, die über die Möglichkeit der Erzielung nationaler Erfolge durch Mittel des Terrorismus bisher herrschten. Zu den Früchten der Entente gehört neben dieser seit Monaten geplanten, von beiden Mächten als durchaus notwendig erkannten Aktion, die in den Wiener Konferenzen zur Reise gelangt ist, der Entwurf einer Verbesserung der Rechtspflege in den mazedonischen Provinzen, in deren Ausführung von allen Seiten eine bedeutende Weiterentwicklung des unternommenen Reformwerkes erblieb. Von der Pforte, die sich in diesem Punkte dem geeinigten Willen Europas gegenüber befinden wird, darf man wohl erwarten, sie werde sich nach reiflicher Prüfung der Frage der Einfachheit nicht verschließen, daß die Neugestaltung des Justizwesens in Mazedonien eine naturgemäße, daher unerlässliche Fortsetzung der Reformaktion bildet, die nicht auf halbem Wege stehen bleiben darf, wenn das Ziel der Mächte: die Herbeiführung ruhiger, geordneter Zustände in den mazedonischen Provinzen erreicht werden soll. Gegenüber etwaigen Regelungen der Empfindlichkeit in bezug auf die Wahrung der Souveränitätsrechte des Sultans ist darauf zu verweisen, daß bei der Reformaktion amerikanische Maßnahmen aufs sorgfältigste darauf Bedacht genommen wurde, jeder Verletzung der erwähnten Rechte aus dem Wege zu gehen. Die türkische Regierung würde jedenfalls der eigenen Wohlfahrt dienen, wenn sie sich ohne langes Zaudern entschließen wollte, zur Verwirklichung der Justizreform die Hand zu bieten.

Wie vorauszusehen war und auch im amtlichen Kommunikat vom 30. September angedeutet wurde, haben sich die zwischen Herrn von Izvolskij und Freiherrn von Ahrenthal gesprochenen Besprechungen nicht auf die Aufgaben der Entente beschränkt. Die Zusammenkunft ist vielmehr reichlich auch zur Erörterung aller anderen im Vordergrunde stehenden Fragen ausgenutzt worden.

Die sehr bedeutsamen Besprechungen, welche jeder der beiden Staatsmänner in den letzten Monaten hatte, die weittragenden internationalen Vereinbarungen, welche das Petersburger Kabinett im jüngsten Zeitabschnitt, sowie die übrigen Ereignisse, die sich auf der weltpolitischen Bühne abspielten, boten eine Fülle von Stoff für eingehende Erörterungen. Es ergab sich bei diesen Betrachtungen die Befestigung der Überzeugung, daß alle Zusammenkünfte dieses Sommers für die Förderung des gegenseitigen Verständnisses zwischen den Mächten und ihrer Bereitwilligkeit zum Zusammenwirken im Interesse der Friedenserhaltung in jeder Richtung sehr wertvolle Früchte gezeitigt haben. Die europäische Lage — dies kann als Schlusswort nach den politischen Begegnungen von Spine-münde bis Wien gefaßt werden — zeigt ein durchaus freundliches und beruhigendes Gepräge.

Es muß schließlich auch der Haltung, welche die Organe der öffentlichen Meinung in Wien anlässlich der Besuche des russischen Großfürstenpaars und des Herrn v. Izvolskij beobachteten, mit Anerkennung gedacht werden. In der Sprache der Blätter, deren Wärme das Maß bloher Korrektheit in der Erfüllung von Pflichten der Gastfreundschaft überschreitet, befand sich richtige Würdigung der Bedeutung der Entente und die sich daraus ergebende Wertschätzung für die auswärtige Politik Russlands. Diese Erscheinung wird auf russischer Seite als Spiegelbild des vertrauensvollen Verhältnisses zwischen den Regierungen der beiden Staaten betrachtet und mit lebhafter Genugtuung aufgenommen.

Politische Übersicht.

Laibach, 8. Oktober.

Die Verständigung, welche zwischen beiden Regierungen in der Aussgleichsfraage erzielt wurde, wird von den Blättern mit großer Begeisterung aufgenommen.

Feuilleton.

Die Lügenkartothek.

Von Paul Klinger.

(Nachdruck verboten.)

Jedesmal, wenn sich ein neuer Genosse an den Honoratiorenstammstisch in der „Silbernen Traube“ gesellt hatte, gab es alsbald einen Disput über Herrn Xaver Amadeus Müller.

„Nein, das geht entschieden zu weit! —“

„Man ist doch schließlich nicht aus Dummsdorf —!“

„So ein alter Herr sollte sich was schämen!“

Das waren so einige Ausrufe der Entrüstung auf Seiten der Neulinge.

Dann schmunzelte Herr Oberlehrer a. D. Mahner sein ergebungsvollstes Lächeln, zog die spitzen Schultern bis an den Rand seiner überlebensgroßen Ohren und begütigte: „Was wollen Sie?! Der gute Mann ist Reisender gewesen, — ich bitte zu bedenken: — Weinreisender! — Das entschuldigt doch alles.“

Er hatte als echter Philologe für jeden Stand, mit alleiniger Ausnahme des jugendbildnerischen, eine unbeschreibliche Geringsschätzung; jede auf den bloßen Gelderwerb gerichtete Tätigkeit aber erfüllte ihn sogar mit einer grenzenlosen Verachtung. Schon, wenn er jemanden als Fabrikanten oder Bankdirektor bezeichnete, geschah dies mit einer gleichsam erschauernden Stimme. Man kann sich danach einen Begriff machen, wie die Worte „Reisender“ und „Weinreisender“ aus diesem hochfahrenden Munde weggeworfen wurden.

Dem Herrn Rentier Bleiental trieb es Ströme von Blut aus seinem Fetttherzen in Stirn und Schläfen.

„Erlauben Sie!“ begehrte er auf; „ich habe in meiner Jugend auch in Kartonagen und Seifen gereist, später in Lölen und Maschinen — aber 1000 Mark zahle ich Ihnen, wenn Sie mich einmal auf einer Lüge festnageln, Herr Oberlehrer!“

Herr Mahner nahm einen tiefen Verlegenheits-schluck aus seinem Römer, wischte sich mit seinem rotseidenen Taschentuch umständlich den Bart und sagte dann, indem er Oberlippe und Nasenflügel wie ein nuckelndes Kaninchen bewegte: „Allerhand Hochachtung, Herr Bleiental! Aber Ausnahmen bestätigen die Regel. Es kann doch ernstlich nicht geleugnet werden, daß der Beruf des Geschäftstragenden in ganz besonderer Weise zu bedenklichen Abweichungen von der schmucklosen Wahrheit verleitet, ja geradezu prädestiniert scheint, das Urteil über den hohen moralischen Wert der Bekennnis des Tatsächlichen aufs bedauerlichste zu verzerrern. Ich glaube in der Behauptung nicht fehlzugreifen.“

„Ich finde es einfach unerhört,“ unterbrach ihn Bleiental, „daß Sie es wagen, gegen einen ganzen höchst ehrenwerten Stand solche Beschuldigungen zu schleudern!“

„Ich bitte,“ wehrte sich Mahner, „fern sei es von mir, irgend jemanden beleidigen zu wollen. Aber man treibe doch keine Vogelstraßpolitik. Das pflichtgemäße Anpreisen seiner Waren zwingt den commis voyageur zu Übertreibungen, die Sucht, sich bei den Abnehmern beliebt zu machen, nötigt ihm eine ungewöhnliche Geschwätzigkeit ab; berücksichtigt man dann noch, daß sein beständig reges Verlangen nach Gewinn allmählich alle edlen Erziehungsgrundsätze unterminieren muß —“

„Hören Sie auf, Mahner!“ rief der Amtsrichter dazwischen und schlug mit der flachen Hand klatschend auf den Tisch. „Er reitet sein Stecken-pferd, Herr Bleiental. Seiteln Sie es um Gottes-

willen nicht weiter, sonst geht es wieder über Stock und Stein mit ihm. Spaz beiseite, er bereift Ihnen haarklein, daß die ganze Gesellschaft korrumpt ist, bis auf die Herren Schulmeister natürlich, die ganz allein noch das Banner der Ethik hochhalten.“

„Und wenn wir nicht aus Rücksicht auf Xaver Amadeus unser arg ramponiertes Lügenglöcklein abgeschafft hätten,“ erklärte der Notar lachend, „wir hätten's wohl auch bisweilen zu Ehren des Herrn Oberlehrers läuten müssen.“

„Gegen diese Unterstellung muß ich ganz energischen Widerspruch erheben,“ eiferte Mahner. „Haben Sie mir jemals nachweisen können, daß ich nicht bei der Wahrheit geblieben wäre? Ich fordere Sie allen Ernstes auf, Herr Notar, mir ein Beispiel zu nennen.“

„Na hören Sie,“ ließ sich der gemütliche Vari-ton des sächsischen Dampfschiffahrtinspektors vernehmen, „die Geschichte von Ihr'n Budel —“

„Und die Brautfahrt Ihres Herrn Großvaters —“ warf der Amtsrichter ein.

„Und das Abenteuer in der Campagna —“ meldete sich der Notar.

„U—u—and da—da—das —“ stotterte der Apotheker.

„Bitte —“ unterbrach Mahner mit der Miene beleidigter Unschuld, „weil ich mehr erlebt und dank meiner tiefen Veranlagung so vieles anders erlebt habe als Hinz und Kunz — daraus wollen Sie mir einen Strick drehen, meine Herren? — O nein! Seit zehn Jahren sitze ich an diesem Tisch. Es ist nicht zu hoch gegriffen, wenn ich sage, daß ich meine abnormalen Geschichten in dieser Zeit zwanzigmal zum besten gegeben habe. Aber den will ich sehen, der mir sagen kann, daß ich jemals etwas hinzugestan oder weggelassen habe.“

„Sie han äben ä verflirt gut's Gedächtnis!“ erklärte der Inspektor. (Schluß folgt.)

digung begrüßt. Die „Neue Freie Presse“ schreibt: „Gesiegt hat nicht diese oder jene Regierung, nicht Österreich oder Ungarn. Aber gesiegt noch einmal die dualistische Verfassung des Reiches, mag es wie immer genannt werden, Staatenbund oder Bundesstaat. Der neue Ausgleich ist ein großer Erfolg des Dualismus angesichts einer ungarischen Majorität der Trennung und der Personalunion. Zehn Jahre leidlicher Ruhe, politischer Sorgenlosigkeit und fester Grundlagen der Industrie. Es mag sein, daß die ungelöste Bankfrage noch manchen Sturm hervorrufen wird, aber aus den Machtverhältnissen wird schließlich die Bankgemeinschaft mit gleicher Sicherheit hervorgehen, wie die Bollgemeinschaft bereits hervorgegangen ist.“ — Das „Neue Wiener Tagblatt“ erinnert in diesem Momente der Genugtuung daran, daß das Einvernehmen der Regierungen nun doch den vornigen Weg der parlamentarischen Beratungen zu durchschreiten haben wird. Aber schon die Tatsache allein, daß die Regierungen die letzten und äußersten Differenzen in der Ausgleichsfrage beseitigen könnten, könnte als moralischer Gewinn bezeichnet werden, der hoffentlich nachwirken wird. Im Interesse der Bürger dieses Reiches dränge sich der Wunsch auf die Lippen, daß sich die Überzeugung der beiderseitigen Unterhändler, daß sie ihr Werk vor den Volksvertretungen und vor der Geschichte verantworten können, sieghaft behaupten werde, wenn das Ausgleichsoperat vor aller Augen liegen werde. — Das „Fremdenblatt“ weist auf die Hindernisse hin, welche das Zustandekommen des erlösenden Kompromisses erschweren, und meint, die realen Verhältnisse, historische, wirtschaftliche und geographische, haben sich am Ende doch stärker erwiesen, als alle politischen und Gefühlsmomente, die dem Ausgleich im Wege standen. Das endliche Gelingen sei ein Erfolg der Notwendigkeit, aber auch ein Verdienst der Unterhändler. Am heutigen Tage sei es eine Pflicht der Dankbarkeit, jener Männer zu gedenken, die in den unendlichen aufreibenden Konferenzen dieses Ergebnis ermöglicht haben. Beide Regierungen können sich des tröstlichen Bewußtseins erfreuen, in hartem Ringen für ihren Staat das äußerste angestrebt und auch erreicht zu haben. — Die „Zeit“ konstatiert, daß sich auch jetzt wieder gezeigt habe, daß über das Verhältnis zwischen Österreich und Ungarn nicht die papierenen Gesetze von gestern, sondern historische Gesetze des Völkerlebens entscheiden. „Wir freuen uns dessen“ — sagt das Blatt — „daß der Ausgleich fertig ist.“

Die leitenden französischen Staatsmänner setzen den Feldzug gegen die antimilitärische Propaganda fort. Nachdem vor kurzem Unterrichtsminister Briand in sozialistischen Versammlungen die Umtreibe Hervés und seiner Anhänger gegeißelt, tritt nunmehr Ministerpräsident Clémenceau in dem gleichen Sinne auf. Bei der in Amiens erfolgten Enthüllung des Denkmals des ehemaligen Ministers Goblet hielt Clémenceau

Der Fall Basilijev.

Noman von Paul Oskar Höcker.

(88. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Zest trat nebenan aber die Wärterin ein. Da sie kein Wort Deutsch verstand, störte ihre Anwesenheit nicht. Martha trat aber leise ein und ersuchte sie, ihr sofort zu melden, wenn ihr Bruder sich rührte.

Ihre Stimme bis zum Flüstern dämpfend, las dann Martha, erregt wieder zurückkehrend, die Säye Gabriel Basilijevs auf den letzten Seiten des „Anhangs“.

„... Ich bin überzeugt, daß Justus Spener auf anderem Wege als dem des Hypnotismus nicht zu helfen ist. Seine Umgebung ist mit meinen Plänen noch nicht einverstanden. Um den einleuchtenden Beweis beizubringen, welch ungeheueres Machtmittel die Natur uns in der richtigen Anwendung der Hypnose in die Hand gegeben hat, werde ich Justus Spener heute abend suggerieren, daß er die Kraft besitzt, wie jeder Gesunde, sich von seinem Lager zu erheben. Trotzdem dieser Unglücksfälle seit Monaten darniederliegt, fisch, gelähmt, unfähig ein Glied zu rühren, soll er frei, ohne irgendwelche Hilfe, sein Bett verlassen, soll vor seine Schwester hinkreten und ihr die Worte aussrichten, die ich ihm befehlen werde ihr zu sagen: Martha, ich stehe hier im Auftrag und auf Befehl Gabriels. Du siehst, daß er alles vermag, was er will. Glaube an ihn, wie ich an ihn glaube. Er wird mich heilen. Vertraue ihm!“

Schaudernd brach Martha ab.

„Aber das ist — — gräßlich!“ entrang es sich ihren blutleer gewordenen Lippen.

eine Rede, worin er darauf hievies, daß Goblet der erste war, der diejenigen Franzosen als wahnsinnig bezeichnete, die dafür eintreten, im Vereine mit dem Auslande an der Zerstörung des Vaterlandes mitzuhelpfen. Clémenceau erklärte weiter: Wir haben niemals ernstlich eine verbrecherische Propaganda gefürchtet, vor der jeder Franzose Abscheu empfindet. Es wird niemals geduldet werden, daß Frankreich von frevelhafter Hand in nicht wieder gut zu machender Weise angegriffen werde. Wir werden Frankreich liebenvoll davor bewahren, indem wir uns bemühen, es noch größer, erhabener und schöner zu hinterlassen. Ein Verbrecher ist der Franzose, der unter dem unsinnigen Vorwande, dem Fortschritte der Menschheit zu dienen, dem Auslande gegen Frankreich helfen und so den Anteil des französischen Geistes an diesem Fortschritte bloßstellen wollte.

„Magdeburger Zeitung“ meldet aus Petersburg: Der Zar hat durch einen Ukaz das Strafverfahren gegen den Verteidiger Port Arturs Stößl wegen Hochverrates endgültig niedergelegt. Auch die vom Gerichtshof beschlossene Aberkennung der militärischen Würden Stößls wurde aufgehoben.

Die Wiener portugiesische Gesandtschaft hat eine amtliche telegraphische Mitteilung erhalten, welche die im Auslande verbreiteten Nachrichten über Unruhen, die in Lissabon stattgefunden haben sollen, als ganz unbegründet erklärt. Sowohl in der Hauptstadt, wie im ganzen Lande herrscht vollständige Ruhe und es sind nirgends die geringsten Anzeichen zu bemerken, welche auf die Möglichkeit von Störungen der öffentlichen Ordnung hindeuten würden.

Tagesneigkeiten.

— (Der Selbstmord als Kunstdrama.) Ein ziemlich rätselhafter Fall beschäftigte diesertage die Pariser Gerichte. Der einundfünfzigjährige Grünframhändler Onillon, dem beide Arme abgenommen waren, wurde in seinem von innen verschlossenen Zimmer tot aufgefunden, mit einem Revolver neben sich, aus dem zwei Schüsse abgefeuert waren. Außerlich trug er gar keine Wunde, aber die Zähne waren so fest aneinander gerammt, daß man ihm den Mund nicht öffnen konnte. Der eben aus dem Gefängnis heimkehrende Sohn Onillons, der den Vater so entdeckt hatte, wurde zuerst in Haft behalten, weil man ihn als den Mörder ansah, aber sein Alibi und seine sonstigen Aussagen erwiesen sich als richtig, und so wurde er wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Obduktion der Leiche hat nun ergeben, daß die beiden Schüsse durch den Mund abgegeben und die Kugeln ins Gehirn gedrungen sind, und man nimmt an, daß Onillon, der sich zum Beispiel seiner Zähne bediente, um den Schlüssel ins Schlüsselloch zu stecken und umzudrehen, den Revolverlauf in den Mund genommen und den Hahn gegen ein Möbel geprägt hat, und so seinem Leben ein Ende mache.

Echhardt starrte sie angstlich forschend an. „Fraulein Spener, Sie wissen, was davon abhängt — oder vielmehr ... Nun, Sie werden wissen, was davon abhängt — oder vielmehr ... Nun, Sie werden mir die lauteste Wahrheit sagen: „Entsinnen Sie sich einer solchen Szene?“

Martha schüttelte den Kopf: „Niemals hat Justus diese Worte zu mir gesagt.“

„Und Sie entsinnen sich auch nicht, daß er trotz seiner Lähmungserscheinungen, die uns alle schon für ihn fürchten machten, sich von seinem Lager erhoben hat?“

„Nein, Herr von Echhardt, das ist ausgeschlossen. Es war Anfang November, als er nicht einmal mehr ein Buch, ein Glas halten konnte. Wie sollte er da die Kraft gefunden haben, sein Bett zu verlassen?“

„So lesen Sie weiter. Das Journal hat nur noch wenige Aufzeichnungen. Dann entriß ein jäher, unerwarteter Tod dem Chronisten den Griffel.“

„24. November abends. Justus Spener hat mir in der Hypnose Wort für Wort von seinem Auftrag wiederholt.“

„25. November morgens. Um zwei Uhr fünfzehn Minuten hörte ich in der Wohnung unter mir ein Geräusch. Ich schlief auf der Treppe bis zur Glasscheibe. Der Lichtschein aus meiner Mansarde beleuchtete den Vorraum der Spenerschen Wohnung hell genug, so daß ich ihn überschauen konnte. Justus Spener stand bereits in der geöffneten Tür seines Zimmers! Schleppend zog er, als er den Vorraum überschritt, die Füße nach. Er breitete die Arme unsicher tastend aus, ging aber ohne Stütze auf die gegenüberliegende Tür zu. Ich hörte ihn die Klinke tastend erfassen — er drückte sie nieder . . .“

— (Fingerabdrücke als Bankausweis) hat die Postal Savings Bank in Manila hauptsächlich für Leute eingeführt, die nicht schreiben können. Bisher hatte man Fingerabdrücke nur verwendet, um Verbrecher wieder zu erkennen, die so unvorsichtig waren, ohne Handschuhe zu arbeiten und so Fingerspuren zu hinterlassen. Das Verfahren bei der Bank ist höchst einfach und bequem. Sie hat vor kurzem Depositenkarten herausgegeben, auf die Wertstempel für Einlagen aufgedruckt werden. Sobald eine Karte voll ist, wird sie gegen ein Sparbuch umgetauscht, auf dem an Stelle des Namens und der Adresse des Inhabers der Abdruck seines Daumens als Ausweis angebracht wird. Gewiß sicherer als der Namenszug!

— (Wachleute als Marconi stationen) Eine höchst eigenartige Anwendung der drahtlosen Telegraphie soll demnächst in Amerika versuchsweise eingeführt werden. Einem jungen Elektriker, Charles E. Parmenter in San Francisco, ist es, wie die „Daily News“ berichten, gelungen, einen einfachen und kleinen Apparat herzustellen, durch den die auf Posten befindlichen Wachleute aus dem Wachamt drahtlose Telegramme empfangen können. Der Apparat soll von so geringem Gewicht sein, daß er von dem Wachmann ohne weiteres in der Tasche oder auf der Helmspitze getragen werden kann. Sobald eine wichtige Nachricht im Bureau einläuft, wird dort der Gebeapparat betätigt und die drahtlose Depesche fliegt nach allen Richtungen den lebenden Empfangsstationen zu. Das Erröten eines kleinen Klingelwerkes, das zum Empfangsapparat gehört, zeigt dem Wachposten an, daß eine Nachricht an ihn abgeht, die er dann in Form von Punkten und Strichen von seinem Apparat ablesen kann. Das System bleibt übrigens selbst dann von Wert, wenn dem Wachposten die drahtlose Nachricht nicht ganz verständlich sein sollte, da er immerhin zur nächsten Telephonstelle eilen und sich mit seinem Bureau in Verbindung setzen kann. Die neue Erfindung, die auch für Feuermeldungen in Anwendung kommen soll, wird demnächst in San Francisco praktisch erprobt, und, falls sie sich bewährt, allgemein eingeführt werden.

— (Eintragliches Gewerbe) Aus London schreibt man: Vor dem Londoner Polizeigericht wurde vor wenigen Tagen ein gewisser Ben Biten zu vier Jahren Gefängnis verurteilt, da er verschiedene große Firmen um Beträge von 300 Mark bis 1000 Mark gepresst hatte. Biten übte ein eigenartiges Gewerbe aus. Er ging spazieren und stolperte bei passender Gelegenheit über ein Tau oder eine Kellertür, fiel hin und verlangte dann von den verantwortlichen Personen einen angemessenen Schadensersatz, da er sich am Knie erheblich verletzt haben wollte. In einigen fünfzig Fällen war er mit seinen Ansprüchen durchgedrungen und hatte Beträge in der oben erwähnten Höhe ausgezahlt bekommen. Durch einen Zufall wurde er bei der Ausübung eines neuen Schwindels erwischt und hat jetzt seine Strafe erhalten. Er soll bereits seit längeren Jahren dies enträglische „Geschäft“ betrieben haben.

Mit einem leisen, furchtbaren Aufschrei brach Martha die Leitüre ab.

„Barmherziger Gott!“ entfuhr es ihr. Sie fasste sich nach der Brust — ihr Herz schien ihr laut vernehmbar zu schlagen.

Echhardt suchte von ihren Lippen, ihren Augen abzulesen.

„Es ist — wahr?“ forschte er.

Martha nickte in großer Erregung.

„Sie entsinnen sich aber vorhin nicht . . .“

„Ich glaubte, das sei . . . Ich habe Johannes damals alles gesagt . . .“

„Sprechen Sie, sprechen Sie!“ drängte Echhardt fast flehend.

„Ich glaubte, das sei damals Basilijev selbst gewesen. Furcht und Scham hatten mich abgehalten, mehr zu sagen, zu anderen darüber zu sprechen.“

„Also waren Sie wach in jener Nacht?“

„Ja — ja — ich war wach. Ich hörte es plötzlich unheimlich schlurfend durch die Wohnung schleichen. Ich zitterte in meinem Bett — ein solches Grauen vor Basilijev beherrschte mich. Und da kamen diese schweren, langsam Schritte auf meine Zimmertür zu. Ich hörte eine Hand an der Türfläche entlang streichen — die Türflanke streifen — und da sprang ich auf, stürzte mit zitternden Knieen zur Tür und schob den Riegel vor.“

„Hätten Sie den nächtlichen Eindringling unbehindert passieren lassen, er wäre vor Sie hingetreten und hätte Ihnen zweifellos den Befehl seines Herrn und Meisters ausgerichtet. Und Sie hätten erkannt, daß es Justus war, daß der scheinbar Lahme auf Geheiß seines Meisters stehen und gehen konnte.“

— (Auch ein Beitrag zur Alkoholfrage.) Ein Budapester Gastwirt machte folgendes Gedicht: „Wenn ich darüber nachstudier' — was in unserm brauen Bier — außer Hopfen und Getreid' — sich noch sonst macht alles breit: Käckelskörner, Alkohol, — Opium und Bitriol, — Kalmus, Vermut, Bitterklee, — Wachs, Alraun und Aloe, — Pfeffer, Koriander, Zimmt, — Schwefelsäure selbst man nimmt, — Natron, Kali, Süßholzsaft, — Farbholz, Syrup massenhaft, — küm' mich fast ein Zweifel an, — ob der Trank gesund sein kann, — wenn ich nicht zum Troste wüsst': — daß das meiste Wasser' ist.“.

— (Ein markwürdiger Traum.) Wie durch den festen Glauben an die Wahrheit der Träume ein Eisenbahnmüll verhütet worden ist, wird aus Cincinnati berichtet: Der Ingenieur James B. Burd der Northern Central Railroad, der eine der großen Buffalo-Maschinen zu führen hat, träumte nachts in seiner Wohnung zu Harrisburg, daß der Zug, 15 Meilen von Harrisburg entfernt, zwischen Dauphin und Halifax entgleisen und in einen Graben stürzen werde. Er teilte seinen Traum mehreren Kollegen mit, die ihn aber wegen seiner Angstlichkeit aussachten. Burd beschloß daher, nach der Durchfahrt von Dauphin das Tempo des Zuges zu mäßigen, bis die verhängnisvolle Stelle passiert sei. Genau an dem Punkt, den Burd in seinem Traum vorhergesehen hatte, sprang die Maschine aus den Schienen und stürzte in den Graben. Da der Zug aber langsam fuhr, gelang es Burd, ihn zum Halten zu bringen, so daß nur ganz geringer Materialschaden entstand. Er selbst konnte sich durch rechtzeitiges Abspringen unverletzt retten. Wäre der Zug in voller Geschwindigkeit gefahren, wäre ein gräßliches Unglück unausbleiblich gewesen.

— (Ohrringe wieder Mode.) In der vornehmen Gesellschaft von London nimmt das Tragen von Ohrringen wieder zu. Bevorzugt werden die langen Ohrringe, wie sie vor zwei Generationen Mode waren, doch wird leichteres Material verwendet. Das Gold spielt eine Nebenrolle, Perlen, Diamanten und hellblaue Saphire werden bevorzugt. Auch Amethysten und hellrote Perlen werden begünstigt. Die neueste Erfindung auf dem Gebiete ist der sogenannte „Double Drop“. Er besteht aus zwei kleinen Ketten, kleinen Diamanten und Perlen in unsichtbarer Fassung, an deren Ende eine größere Perle oder ein größerer Diamant hängt. Das größere der beiden Ketten hängt vor dem Ohr und das kleinere hinter dem Ohr. Leichtigkeit der Ringe und zarteste Ausführung der Arbeit sind Hauptache.

— (Der Nordpol erreicht?) „The Tribune“ meldet aus Newyork, daß der amerikanische Forscher Dr. Friedrich Cook aus Etha (Grönland) telegraphiert habe, es sei ihm gelungen, den Nordpol von der Bukanan-Bai aus zu erreichen, indem er das Eiserne Land durchquerte und bis zum Nordpol

Martha war auf die Bank hingesunken. Sie preßte sich mit Rücken und Schultern gegen die breite Fläche der Bibliothek, ihre Arme verschränkte sie kreuzweise auf der Brust, angstvoll spähte sie um sich, als sei sie von Spukgestalten umgeben.

Auch der Freiherr befand sich in atemloser Spannung. Er griff mit zitternder Hand nach dem Manuskript und las an Marthas Stelle weiter:

„... Die Tür war verschlossen. Spener drückte die Klinge dreimal nieder. Dann wandte er sich zurück und ging, wie er gekommen, aufrecht schlurfend, aber ohne zu schwanken, in sein Schlafgemach zurück. Die Zimmertür machte er hinter sich zu.“

„Ich wagte mich erst eine geraume Weile später aus meiner Stube heraus,“ sagte Martha, als Edhardt geendet, „da durchstreifte ich die ganze Wohnung, bemerkte auch, daß die Tür zu Justus' Schlafraum nicht mehr, wie den Abend zuvor offen stand.“

„Und von all dem haben Sie Brafe am anderen Tage Mitteilung gemacht?“

„Ja.“

„Und Brafe war gleichfalls der Meinung, daß es sich um Vasiliyev selbst handelte, der nächtlicherweise eingedrungen sei?“

„Allerdings. Und er erklärte, daß er nicht dulden werde, daß ich unter diesen Bedingungen noch eine Nacht in der Wohnung zubrachte. So kam's, daß ich bei Winters über Nacht blieb, und daß Johannes sich beim Kranken einquartierte.“

Edhardt atmete tief auf. „Und in dieser Nacht war's, daß Justus sich schließlich, nach langen, innerlichen Kämpfen freilich, dem stärkeren Willen Brakes beugte?“

„In dieser Nacht,“ bestätigte Martha. Johannes hatte mir und dann auch dem Medizinalrat Wort für Wort von ihren Unterredungen damals schon mitgeteilt. Es war ein wahrer Verzweiflungskampf, der sich zwischen ihnen entsponnen hatte.“

habe vordringen können. Die Meldung, daß es Dr. Cook gegückt sei, das Nordpolproblem zu lösen und in jenen Gegenden auch ein Lebensmitteldepot zu errichten, hat in Newyork große Überraschung hervorgerufen, weil bisher diese Expedition strenge geheim gehalten worden war. Die Bestätigung dieser Nachricht bleibt jedenfalls abzuwarten.

— (Eine chinesische Zeitung in Paris.) Eine chinesische Zeitung erscheint in Paris; sie führt den Namen „Hsin Che Pao“ und stellt sich die Aufgabe, für die Verbreitung moderner Ideen und die Reformierung Chinas zu wirken. Die Zeitung, die von den in Europa lebenden Chinesen viel gelesen wird, hat bereits das Misfallen der chinesischen Regierung erregt, die dem chinesischen Gesandten in Paris den Auftrag gab, das weitere Erscheinen des Blattes zu verhindern. Der Gesandte mußte sich aber mit der Antwort begnügen, daß dies nicht in seiner Macht stände.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Personalnachricht.) Der Herr f. f. Landespräsident Theodor Schwarz ist gestern von Wien nach Laibach zurückgekehrt.

* (Unterrichtserteilung von Mittelschulprofessoren am städtischen Mädchenslyzeum u. an der f. f. Kunstgewerblichen Fachschule.) Der f. f. Landesschulrat für Krain hat auf Grund der bestehenden Ministerialbestimmungen gestattet, daß im Schuljahr 1907/1908 die f. f. Professoren Dr. Valentin Karun, Franz Novak, Dr. Josef Tominek und Dr. Johann Svetina an der hiesigen höheren Mädchenschule, bezw. am städtischen Mädchenslyzeum und die Supplenten Dr. Simon Dolár, Robert Enda und Dr. Josef Čerňák an der hiesigen f. f. Kunstgewerblichen Fachschule Unterricht erteilen dürfen. — r.

* (Eröffnung einer Privat-Mal- und Zeichenschule.) Die f. f. Landesregierung für Krain hat den akademischen Malern Richard Jakopic und Matthäus Sternen auf Grund des § 19 der kaiserlichen Verordnung vom 27. Juni 1850, R. G. Bl. Nr. 305, die Eröffnung einer Privat-Mal- und Zeichenschule in Laibach, Rain Nr. 20, genehmigt. — r.

* (Aus dem Volksschuldenste.) Der f. f. Landesschulrat für Krain hat die definitive Lehrerin in Watsch, Fräulein Dorothea Dereani, über ihre eigene Bitte der einklassigen Volksschule in Sava des Bezirkes Littai zur Dienstleistung zugewiesen und sie gleichzeitig zur Leiterin dieser Schule ernannt. — r.

* (Staatssubvention.) Seine Exzellenz der Herr Ackerbauminister hat für den Wasserleitungsbau für Radmannsdorf und Umgebung eine Staatssubvention von 66.000 K bewilligt und die f. f. Lan-

desregierung für Krain ermächtigt, die für das Jahr 1907 entfallende Rate per 9657 K 14 h, zu Handen des krainischen Landesausschusses flüssig zu machen.

— r.

— (Militärisches.) Seine Majestät der Kaiser hat den Obersten Bruno v. Schmidt, Kommandanten des Landwehr-Infanterieregiments Nr. 27 in Laibach, zum Kommandanten der 87. Landwehr-Infanteriebrigade in Linz ernannt.

— (Den Pfarrkonkurs) haben in der verflossenen Woche folgende Herren bestanden: Ivan Jane, Pfarradministrator in Tol; Viktor Koehler, Stadtkaplan in Laibach (Tirnau); Johann Medved, Kaplan in Lengenfeld; Josef Ocepek, Kaplan in Čemšenik; Bartholomäus Perjatel, Pfarradministrator in Podčraj; Richard Smolej, Kaplan in Eisnern; Matthäus Sušnik, Pfarradministrator in Gereut; Josef Švigelj, Expositus in Brhpolje; Stephan Trškan, Kaplan in Prečna; Franz Bidmar, Stadtkaplan in Gurfeld; Alois Boče, Kaplan in St. Marein; Michael Bevnik, Stadtkaplan bei St. Peter in Laibach.

— (Vereinswesen.) Das f. f. Landespräsidium für Krain hat die Bildung des Vereines „Katoliško slovensko izobraževalno društvo v Ambrusu“ mit dem Sitz in Ambrus im Bezirk Rudolfswert, nach Inhalt der vorgelegten Statuten, im Sinne des Vereinsgesetzes zur Kenntnis genommen. — e.

— (Vortrag.) Am 12. d. M. wird im Salon des K. Sener in Gurfeld der Herr Bezirksschulinspektor Ludwig Stiasny einen Vortrag über seine Reise nach Norwegen, Spitzbergen und bis zum nördlichen ewigen Eis halten. Der Vortrag wird mit mehreren slavischen Bildern erläutert werden. Anfang um halb 8 Uhr, Eintrittsgebühr 60 h. Die Einnahmen sind für populär-befehrende Vorträge in Verbindung mit slavischen Bildern bestimmt.

— (Schwasser.) Man schreibt uns aus Brunndorf: Hier war seit dem Jahre 1889 ein solches Hochwasser nicht zu verzeichnen. Der Wildbach Žeka zerstörte die meisten Sägemühlen und Wasserwehren, die Brücke in Tiggdorf wurde abgetragen, bei Tomislj uferschwemmte das Wasser die Felder gegen Breit und drang mit der größten Gewalt in die Ortschaft ein. Auf den Feldern wurde ein großer Schaden, insbesondere wegen Massenhäufung von Schutt und Gerölle, angerichtet. Der Dragabach, der die Fischteiche der Herrschaft Sonneg speist, drang über den großen Damm und entführte viele wertvolle Karpen. Die Želimelja zerstörte die Sägen und Mühlen, beschädigte die Brücken, schwemmte viele Klöße weg und richtete an den Wiesen und Feldern einen großen Schaden an. Da die Bevölkerung noch nicht alle Gedanken eingehemst hatte, so wurden auch diese zum großen Teile beschädigt. — t.

Der Freiherr wies wieder auf das Journal des Russen. „Basilijev war von allem unterrichtet, trotzdem er sich im Laufe des 25., in der folgenden Nacht und am 26. November selbst, den ganzen Tag nicht in den unteren Räumen einfand.“

Martha saß und grüßte. Wie oft schon hatte sie Minuten um Minuten von jenem verhängnisvollen Abend vor ihrem geistigen Auge Revue passieren lassen. Nichts hatte sie verschwiegen, auch die Darreichung des Schlafrunkens nicht. Sie hatte damals ja in einer solch wahnähnlichen Aufregung gehandelt, sie begriff jetzt noch nicht, woher sie den Mut zu einer solchen Eigennächtigkeit in jener entscheidenden Stunde genommen hatte.

„Was Basilijev über die Vorgänge bei uns gewußt hat, kann er nur durch das Dienstmädchen erfahren haben, das er ausfragte, als es ihm den Samowar brachte.“

„26. November abends,“ las Edhardt der pochenden Herzens Lauschenden vor. „Der Kranken hat sich in der vergangenen Nacht nicht mehr gerührt. Vielleicht ist der nächtliche Vorgang vom 24. November in Speners Umgebung nicht unbemerkt geblieben.“

Man hat dem Patienten einen neuen Wächter beigegeben, Herrn Johannes Brahe, einen Freund des Hauses, gleich der Schwester des Kranken, ein Gegner des Hypnotismus. Die instinktive Abneigung Justus Speners, der sich noch immer unter dem Zwang meines Willens befindet, hat es inzwischen zu einem harten Kampf des Kranken mit diesem kommen lassen. Spener verlangte die Entfernung seines Hüters. Dieser machte sie davon abhängig, daß der Patient sich seinem Willen fügte — die ihm aufgezwungene Mahlzeit zu sich nahm. Ich werde noch heute abend einen unbewachten Augenblick wahrnehmen, um den Patienten aufzusuchen und den meinem Einfluß durch solche Gewaltmittel Entzogenen wieder meinem Willen zu unterwerfen. Ich werde ihm befehlen,

seinem Peiniger seinen ganzen Hass fühlen zu lassen und ihm durch seinen Trotz zu beweisen, daß mein Willen stärker ist, als der seiner Umgebung. Wenn der ihm verhaftete Wächter von seinem Lager wiederum nicht weicht, soll er sich wie vorgestern nacht erheben, vor ihn hinstreten und ihm ankündigen, daß er im Auftrag eines Mächtigeren jedem Zwang seiner Umgebung die Stirn bieten wird. — Ich schreibe diese Zeilen trotz körperlicher und geistiger Ermüdung. Dies teile ich den Anhängern meiner Lehre mit für den Fall, daß meine Kraft der Suggestion heute nicht ausreichen sollte, um einen vollständigen Sieg zu erreichen. Wiederum versichere ich Ihnen auf Ehre und Gewissen, wie bei all diesen Angaben,

über die von mir vorgenommenen Experimente, daß ich selbst für den Fall, daß mir die Hypnose des Mediums wegen eigener Ermattung nicht in vollem Umfang gelingen sollte, nur die wirklichen Geschehnisse, ohne jede Ausmüttlung, vorgetragen habe und vortragen werde, lediglich zum Zweck, unserer großen Wissenschaft zu dienen.

Es ist acht Uhr zwölf Minuten. Man scheint das Krankenzimmer verlassen zu haben. Ich verfüge mich hinunter, um das Werk — durch die Überzeugung, auch dieser hartnäckigen Ungläubigen — zu frönen.“

Marthas Blicke klammerten sich an die Lippen des Lesenden, auch noch als dieser geendet.

„Weiter — weiter!“ drängte sie in höchster Aufregung.

Der Freiherr sah sie ernst an. „Das ist der Schluß der Arbeit. Der Chronist ist zur Vollendung seines Werkes nicht zurückgekehrt.“

„Ich vergehe — vor Angst!“ stammelte Martha. „Ein Grauen hat mich überwältigt.“

„Ja, Fräulein Spener, auch dem Skeptiker muß bei der Vorstellung dieser nächtlichen Ereignisse, deren einziger Zeuge Gott ist, ein unheimliches Zittern und Bangen überkommen.“

(Fortsetzung folgt.)

— (Aus der „Slovenska Matica“.) Dem uns zugekommenen Communiqué über die am 25. September abgehaltene 153. Ausschüttung entnehmen wir folgendes: Zum Vereinspräsidenten wurde unter allgemeinem Beifall Herr Prof. Dr. Franz Ilesic gewählt; dem abgetretenen Präsidenten, Herrn Landeschulinspektor Franz Lavec, wurde für dessen 25jährige aufopfernde Tätigkeit der schriftliche Dank votiert. — Die Forderung des Prof. Jezenko, betreffend die Ausfolgung eines Drittels der Aktien der „Narodna Liskarna“, die sich bisher im Besitz der „Slovenska Matica“ befunden hatten, wurde dahin erledigt, daß alle 37 Aktien an Herrn Dr. Tabdar behufs Ausfolgung an die Delegaten eingehändigt wurden; die Rückstättung der realisierten Coupons wurde abgelehnt. Zufolge Mitteilung des Vereinssekretärs war die vom f. f. Ministerium für Kultus und Unterricht bewilligte Jahressubvention per 1000 K durch die f. f. Landesregierung flüssig gemacht worden. — Der Appell an Sammler von ethnographischen Namen um Einsendung ihrer Aufzeichnungen hatte nur geringen Erfolg. — Für die kroatischen Mitglieder wird noch heuer ein slovenisch-kroatisches Wörterbüchlein (verfaßt von Prof. Kopinski, erweitert von Prof. Dr. Ilesic und Prof. Perusek) herausgegeben werden. — An die „Narodna knjigarna“ in Laibach und an die „Slovenska knjigarna“ in Triest wurde der Kommissionsvertrag der Vereinspublikationen übertragen. — Den Vereine der slovenischen Professoren wurde das zweite Vereinszimmer zur Benützung überlassen. — Für das laufende Jahr haben 1326 und für das Jahr 1908 10 Mitglieder ihre Beiträge entrichtet. Seit der letzten Ausschüttung sind neuerlich oder neu 121 Mitglieder dem Vereine beigetreten. Die Bibliothek erhielt einen Zuwachs von 162 Büchern, Heften und Zeitschriften.

— (Todesfall.) Gestern nacht starb hier nach kurzem Leiden Herr Anton Brizn, Oberst im Infanterieregimente Nr. 17, im 53. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis des Verbliebenen, der sowohl im Militär- als auch in Zivilfreien allenfalls die größte Hochachtung genoß, findet morgen nachmittag um 3 Uhr vom Trauerhause, Auerspergplatz Nr. 4, auf den Friedhof zum hl. Kreuz statt.

— (Erledigte Militär-Stiftungspässe) gelangen zur Besetzung: Aus der Gräfin Maria Josefa von Golz-Stiftung ein Platz mit 507 K auf die Dauer des Witwenstandes für arme, pensionsunfähige Offizierswitwen. Gesuche bis 15. November an die Evidenzbehörde. — Aus der Hartl von Minenberg-Stiftung vier Plätze à 280 K bis zur Vollendung des 20. Lebensjahres oder Erlangung einer früheren Versorgung für adelige, minderjährige, elternlose Offizierswaisen, deren Väter im Infanterieregiment Nr. 8 gedient haben, mit Vorzugung jener Waisen, deren Väter während ihrer aktiven Dienstzeit bei diesem Regiment gestorben oder unmittelbar aus diesem Regiment in den Ruhestand getreten sind. — In Ermangelung solcher, unter gleichen Bedingungen, nach Offizieren der Infanterieregimenter Nr. 3, 54, 81, 93 und 99. Gesuche bis 1. November an die Evidenzbehörde. — Aus der Leutnant Franz von Zadar-Stiftung ein Platz, Betrag des Stiftungsgerusses wandelbar bis zur Maximalhöhe des nach der Heiratsnorm geforderten Nebeneinkommens, auf die Dauer der gesetzlichen Ehe, bezw. auf die Dauer des Witwenstandes. Anspruchsberechtigt sind Waisen nach im Aktivstande des f. u. f. Heeres verstorbenen Offizieren des Soldatenstandes vom Hauptmann oder Rittmeister abwärts, welche mit einem aktiven Offizier des Soldatenstandes des f. u. f. Heeres eine nach der Heiratsvorschrift kautionspflichtige Ehe einzugehen beabsichtigen und ihr sowie ihres Bräutigams Unvermögen zur gänzlichen oder teilweisen Nachweisung und Sicherstellung des vorge schriebenen Nebeneinkommens legal nachweisen. Die Gesuche sind bis 1. Dezember bei der Evidenzbehörde fällig.

— (Zerstörung des Wasserwerhs bei Kaltenbrunn.) Das große und starke Wasserwerk bei der Farb- und Gerbholzfabrik in Kaltenbrunn bei Laibach wurde im Laufe des letzten Samstags und Sonntags von den reißenden Fluten des zu einem Strom angewachsenen Laibachflusses unterwaschen und in einer beträchtlichen Länge zerstört. Die über die daselbst im Flussbett befindlichen Steinfolosse stürzenden Riesenwasserwogen bieten mit ihrem himmelwärts auftreibenden Gischt ein wunderbares und majestatisches Naturspiel. Das Element hat dem Besitzer einen nicht unbeträchtlichen Schaden zugefügt. —

— (Überschwemmung in Planina.) Das Tal zwischen Planina und Jakobovica-Laze ist seit Sonntag überflutet. Die Post trat an diesem Tage aus den Ufern und überschwemmte die Wiesen

und Felder der ganzen Länge und Breite des Tales nach. Von der Reichsstraße aus betrachtet, sieht das „Wassertal“ einem See ähnlich, aus dem zahlreiche Baumgipfel samt Ästen hervorragen. Die Bevölkerung der genannten drei Ortschaften kann nur mittelst Fähnen untereinander verkehren. Die Brücke bei Haasberg steht über die Hälfte im Wasser. —

— (Diebstahl von Bienenstäcken.) In der Nacht auf den 5. d. M. hat ein unbekannter Täter beim Bienenhause des Besitzers und Gastwirtes Anton Strukelj in Trata bei St. Veit ob Laibach eine Querleiste mit einem Messer durchgeschnitten, vier Bienenstöcke herausgenommen und unter eine Harfe getragen, wo die Bienen durch Schwefeldunst ersticken werden sein dürften. Der Täter muß bei seiner Arbeit gestört oder von einer Biene gestochen worden sein, weil er die Bienenstöcke samt dem Honig unter der Harfe liegen ließ. Strukelj erleidet einen Schaden von etwa 80 K. —

— (Selbstmord im Abgrund.) Aus Villach, 7. d., wird gemeldet: Gestern abend hat in Tarvis die Tochter der in Touristenkreisen bekannten Wirtin des Gasthauses „Zur Katharina“, ein junges, hübsches Mädchen, ihrem Leben in grausiger Weise ein Ende bereitet. Sie stürzte sich von der über die Schlitzschlucht führenden Eisenbahnbrücke, unter welcher sich der Fluß in einer Tiefe von 56 Meter durch die Felsen zwängt, in den Abgrund und blieb mit zerschmetterten Gliedern an einer vorspringenden Felsplatte hängen. Das Motiv der Tat soll unglückliche Liebe sein.

— (Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 22. bis einschließlich 29. September 74 Ochsen, 5 Kühe und 3 Stiere, weiters 149 Schweine, 151 Kälber, 7 Hammel und Böcke sowie 3 Rehe geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 11 Schweine und 5 Kälber nebst 644 Kilogramm Fleisch eingeführt.

— (Truthühner auftrieb.) Heute wurden von einem Kroaten aus der Varazdin-Gegend 140 Truthühner auf den hiesigen Markt gebracht. Der Preis variiert zwischen 4 bis 6 K per Stück. —

Engel fühlte sich in der tollen Gesellschaft nicht recht behaglich und trachtete mit einer wirksam vorgetragenen Gesangseinlage über die ihm nicht zugängende Rolle hinwegzukommen. Die Ausstattung war bunt und geschmackvoll, die Regiekunst des Herrn Maier bewährte sich im geschickten Arrangement der Tänze und Gruppierungen. Das Publikum nahm seine Heiterkeit aus dem Theater mit, brauchte sie nicht zu korrigieren und konnte auch in der Erinnerung noch ungescheut über das tolle Zeug lachen. —

— (Aus der deutschen Theaterfanzlei.) Heute gelangt die noch immer zugräßtige Operette „Die lustige Witwe“ zur Aufführung. Neu wird sich darin Herr Franz Gustav Grasselli als Danilo vorstellen. Die Operette wird von Kapellmeister Felix Günther und nicht, wie der Theaterzettel irrtümlich meldet, von Friedrich Schmidt dirigiert werden. Für Freitag wird die sensationelle Neuheit: „Im Paradies“, Komödie von Max Burckhard, vorbereitet.

— („Jubiläumsfi Bon.“) Inhalt des Oktoberheftes: 1.) Otto Supančič: Aus dem Zyklus „Maria“. 2.) Boleslav Molé: In grünen Hainen. 3.) Dr. Ivan Tavčar: Aus der Kongresszeit. 4.) Vladimir Levstik: Die Augen. 5.) A. Gradič: Du bist wie das weite, stille Meer. 6.) Dr. Josef Tomasek: Aus dem gelehrten und dem ungelehrten Berlin. 7.) Petruška: Herbst. 8.) Dr. Ivo Šorli: Ein Ruf übers Wasser. 9.) A. Gradič: Morgentau. 10.) Boleslav Molé: Das alte Lied. 11.) Vladimir Levstik: Im Babylon der Freiheit. 12.) L. P. Mataša: Sehnsucht. 13.) C. Golčar: Zesar und sein Sohn. 14.) Dr. Niko Županič: „Illyrien“. 15.) Vladimir Levstik: Octave. 16.) Etbin Kristian: Ritter Ivan. 17.) Boleslav Molé: Meine Königin Mag. 18.) L. Pintar: Satura. 19.) Vladimir Levstik: Nokoko. 20.) Milan Pugelj: Lied. — Die Rubriken „Bücherneuheiten“, „Musik“, „Theater“, „Unter Revuen“, „Allgemeine Rundschau“ enthalten Beiträge von Dr. Zbarski, Dr. Josef Tomasek u. a.

Geschäftszeitung.

— (Holzfleißerungsausschreibung.) Das f. f. Handelsministerium teilt der Handels- und Gewerbe kammer in Laibach mit, daß die Kreisdirektion III der schweizerischen Bundesbahnen in Zürich die Konkurrenz eröffnet für die Lieferung von verschiedenen Bauholzsorten für die Werkstätte der schweizerischen Bundesbahnen in Zürich. Die näheren Lieferungsvorschriften mit Detailbeschreibung können beim Vorstande der Werkstätte der schweizerischen Bundesbahnen in Zürich bezogen werden, und es sind diese Angebote ausdrücklich anzuerkennen. Angebote für die ganze oder für einen Teil der Lieferung sind spätestens bis 15. d. M. an die Kreisdirektion III der schweizerischen Bundesbahnen in Zürich einzusenden.

— (Lieferungsausschreibung.) Die f. f. Staatsbahndirektion in Villach teilt der Handels- und Gewerbe kammer in Laibach mit, daß die Lieferung der nachstehend angeführten Materialien für das Jahr 1908 im Offertwege vergeben wird, und zwar: Dachte, Fackeln, Tütefäden, Politurhader, Lager- und Fußwolle, Hanf, Asbest, Posamentier- und Schnittwaren, Seilerwaren, Kautschukwaren, Lederwaren, Glaswaren, Büffenhängerwaren, Dextrin und Spiritus. Nähere Angaben über die benötigten Quantitäten und Materialgattungen sind aus den Offertformularien zu entnehmen, die ebenso wie die allgemeinen und besonderen Lieferbedingungen bei der f. f. Staatsbahndirektion (Abteilung 4) eingesehen, behoben oder gegen Einsendung des Porto bezogen werden können. Die Offerte, zu deren Verfassung die hiezu aufgelegten Formularien benutzt werden müssen, sind samt etwaigen Beilagen per Bogen mit einem 1 K-Stempel versehen, versiegelt mit der Aufschrift „Offert für Lieferung verschiedener Materialien“ bei der f. f. Staatsbahndirektion Villach bis längstens 25. d. M. 12 Uhr mittags einzubringen.

Telegramme des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus. Der Ausgleich.

Budapest, 8. Oktober. Das ungarische Telegraphen-Korrespondenzbureau meldet aus Wien: Minister des Innern Graf Andrašy wurde heute um 11 Uhr vormittags von Seiner Majestät dem Kaiser in Schönbrunn in Audienz empfangen. Die Audienz dauerte über eine Stunde. Nach derselben fuhrte der Minister in das ungarische Palais zurück,

wo er vom Minister a latere Grafen Zichy erwartet wurde. Graf Andrássy referierte dem Grafen Zichy über den Verlauf der Audienz. Graf Zichy teilte den Journalisten mit, daß die Audienz des Grafen Andrássy von einem günstigen Resultate begleitet war.

Budapest, 8. Oktober. Sämtliche auf den Ausgleich bezügliche Vorlagen wurden heute in einer, abgesehen von einer kurzen Mittagspause, den ganzen Tag hindurch währenden gemeinsamen Ministerkonferenz einer endgültigen Revision unterzogen und um 8 Uhr abends von den Ministerpräsidenten Freiherrn v. Beck und Dr. Wekerle und den Ministern Korthovszky, Fort, Graf Auersperg, Dr. Derschatta, Kossuth und Darányi unterzeichnet. Um 10 Uhr 15 Minuten abends reisten die österreichischen Minister und Fachreferenten mittels Sonderzuges nach Wien.

Das Luftschiff des Grafen Zeppelin.

Friedrichshafen, 8. Oktober. Graf Zeppelin hat heute um 11 Uhr die Fahrten mit seinem Luftschiffe wieder aufgenommen. Der Aufstieg gelang vorzüglich und der Ballon war bald den Augen der Zuschauer entchwunden. Um 1 Uhr kehrte der Ballon zurück, manövrierte über dem See und fuhr dann wieder landeinwärts gegen sehr starken Wind. Der König von Württemberg, der deutsche Kronprinz und Erzherzog Leopold Salvator verfolgten die Fahrt vom Dampfer "Württemberg" aus. Im Ballon befanden sich acht Personen. Während er über der Stadt schwebte, wurden Kanonenschüsse abgegeben und dem Grafen Zeppelin von einer großen Menschenmenge stürmische Ovationen dargebracht.

Stuttgart, 8. Oktober. Das Bureau des Grafen Zeppelin in Friedrichshafen teilt gegenüber anderslautenden Blättermeldungen mit, daß bis jetzt nur die Ballonhalle durch das Reich übernommen wurde, aber weder das Luftschiff selbst noch die technische Anlage. Der Kaufpreis wird nicht mitgeteilt. Die in der Presse genannte Summe von zwei Millionen wird von dem Bureau als erfunden bezeichnet. Die Regierungskommissäre weilen noch in Friedrichshafen. Hinsichtlich der Übernahme der gesamten Zeppelinschen Anlagen steht noch nichts fest.

Gradisca, 8. Oktober. Heute vormittag trat hier unter der Leitung des Statthaltereirates Dr. Pipiz die Kommission zur Überprüfung des Detailsprojektes für die Torregulierung und für die Flonoregulierung von Görz ab zusammen. In der Kommission sind das Reichskriegsministerium, das Ackerbauministerium, das Ministerium des Innern und das Handelsministerium vertreten. Außerdem nehmen Vertreter der Statthalterei, des Görzer Landesausschusses und aller übrigen beteiligten Behörden und die Interessenten, sowie Reichsratsabgeordneter Dr. Faidutti an den Verhandlungen teil, welche die ganze Woche in Anspruch nehmen werden. Durch diese Verhandlungen soll die Grundlage für eine im Gezwege zu regelnde Regulierung der beiden obgenannten Flüsse, welche fruchtbare Landstriche zerstörenden Überschwemmungen aussetzen, getroffen werden.

Deutsch-Landsberg, 8. Oktober. Alfred Fürst von und zu Liechtenstein ist heute nachmittag halb 2 Uhr auf Schloß Hollenegg bei Deutsch-Landsberg an Herzschlag gestorben.

München, 8. Oktober. Den Morgenblättern zufolge hat das Ministerium das Gesuch des Magistrats auf Zulassung der Feuerbestattung und Errichtung eines Krematoriums in München abgelehnt.

Verstorbene.

Am 5. Oktober. Karl Benarec, Schlossersohn, 2 Tage, Rosengasse 8, Lebenschwäche.
Am 6. Oktober. Nada Juvan, Modelleurstochter, 1 Mon., Biegelstraße 32, Darmstadt. — Milan Popović, Schriftsetzergesohne, 6 Mon., Deutsche Gasse 7, Darmstadt.
Am 8. Oktober. Anton Brix, f. u. f. Oberst, 53 J., Auerspergplatz 4, Erweiterung der großen Herzschlagader und Lungenentzündung.

Im Civilspitale:

Am 5. Oktober. Anton Dešman, Bahnbetriebsarbeiter, 39 J., Laceratio extrem. int. dextra.
Am 6. Oktober. Juliana Lazar, Besitzerin, 39 J., Carcinoma pylori. — Maria Grampovčík, Arbeiterstochter, 6 J., Meningitis tubercul. — Johann Stare, Tisler, 40 J., Delirium alcohol. acut.

Pandestheater in Laibach.

5. Vorstellung. Ungerader Tag.

Mittwoch den 9. Oktober 1907 zum erstenmal

Die lustige Witwe.

Operette in drei Akten (teilweise nach einer fremden Grundidee) von Viktor Leon und Leo Stein. Musik von Franz Lehár.

Anfang halb 8 Uhr.

Ende 10 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Öffnet	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° G. reduziert	Aufstempertur nach Gefius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Minuten
8.	2 U. N.	734,3	19,2	SW. mäßig	teilw. bew.	
9 U. Ab.	735,8	14,3	SW. schwach	heiter		
9. I. 7 U. F.	736,3	10,2	windstill	heiter	0,0	

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 15,2°, Normale 11,7°.

Wettervorhersage für den 9. Oktober für Steiermark und Kärnten: Meist heiter, schwache Winde, Temperatur wenig verändert, Morgennebel; für Krain: Größtentheils bewölkt, schwache Winde, Temperatur wenig verändert, später Niederschläge; für das Küstenland: Wechselnd bewölkt, schwache Winde, mäßig warm, gleichmäßig anhaltend.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke.

Gewerbe-Akademie Friedberg in Hessen.

Die Direktion konnte nunmehr die Stadtvertretung auf Grund kontraktlicher Vereinbarung auffordern, mit dem längst geplanten Neubau zu einem Studiengebäude des Polytechnischen Instituts im Frühjahr n. J. zu beginnen und werden daher die Detailpläne im Wintersemester von den Studierenden der Akademie ausgearbeitet werden.

(4143)

Heu und Stroh
(4118) in jedem Quantum, 3—2
ist im Heudepot des P. Peterca,
hinter St. Christoph, zu haben.



Zu beziehen durch
Jg. v. Kleinmayrs & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Eingesendet.

Den werten Kunden und dem läblichen Publikum zur Kenntnisnahme.

Indem ich beabsichtige mein bisheriges Geschäft vollkommen aufzulassen, gewähre mir die k. k. Landesregierung den Ausverkauf und verlängerte mir die nun schon abgelaufene Frist von drei Monaten noch bis zum 8. November mit Erlass vom 27. September d. J., Nr. 20.186.

Da ich zufälligerweise in Erfahrung gebracht, dass einige Herren Konkurrenten ob des mir wieder bewilligten Ausverkaufes sehr aufgebracht sind, wodurch angeblich ihre Unternehmungen Schaden erleiden, beschloss ich, mich des mir behördlich bewilligten Ausverkaufes nicht unter dem Namen „Ausverkauf“ zu bedienen.

Dem läb. Publikum und meinen P. T. Kunden gebe ich jedoch bekannt, dass ich von Samstag den 5. Oktober bis zum 8. November die Ware noch billiger verkaufen werde wie bisher, weil ich an diesem Tage ausziehen muss.

Ich mache das P. T. Publikum auf diese ausserordentliche Gelegenheit aufmerksam. Niemand versäume, sich Winterware und überhaupt am Lager befindliches anzuschaffen.

Hochachtungsvoll Ernest Sark

(4096) 3—2

Burgplatz Nr. 3.



Gabriele Brix geb. Heller gibt im eigenen sowie im Namen ihres unverhüllten Sohnes Georg und der übrigen Verwandten Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Gatten, resp. Vaters, des Herrn

Anton Brix

f. u. f. Oberst im Infanterieregimente Ritter von Milde Nr. 17, Besitzer des Militär-Verdienstkreuzes, der Militär-Verdienstmedaille am roten Bande, der Jubiläums-Grinnerungsmedaille und des Offiziersdienstzeichens III. Kl. ic.

welcher Dienstag den 8. Oktober 1907 um 12 Uhr 30 Min. nachts nach kurzem, schwerem Leiden im 53. Lebensjahr sanft entschlaf.

Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wird Donnerstag den 10. d. M. um 3 Uhr nachm. im Trauerhause Auerspergplatz Nr. 4 eingesegnet und sodann auf dem Friedhof zum Heiligen Kreuz zur letzten Ruhe bestattet.

Die heiligen Seelenmessen werden Freitag den 11. d. M. um 10 Uhr vorm. in der hiesigen Domkirche gelesen werden.

Laibach, am 8. Oktober 1907.

Das Offizierskorps des Infanterieregiments Ritter v. Milde

Nr. 17 gibt tiefschlächtig Nachricht von dem Ableben seines hochverehrten und hochgeschätzten Kameraden, des Herrn

k. und k. Obersten

Anton Brix

Besitzer des Militär-Verdienstkreuzes, der Militär-Verdienstmedaille am roten Bande, der Jubiläums-Grinnerungsmedaille und des Offiziersdienstzeichens III. Kl. ic.

welcher nach kurzem Leiden am 8. d. M. um halb 1 Uhr nachts selig im Herrn entschlaf.

Das Leichenbegängnis des unvergesslichen und allgemein beliebten Herrn Kameraden findet Donnerstag den 10. d. M. um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause Auerspergplatz Nr. 4 aus auf den Friedhof zum Heiligen Kreuz statt.

Die heiligen Seelenmessen werden Freitag den 11. d. M. um 10 Uhr vormittags in der Domkirche gelesen werden.

Laibach, am 8. Oktober 1907.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-

Franz-Josef-

Aktienkapital K 120,000,000.—

Kontokorrente. — Kauf und Verkauf von Effekten, Devisen und Valuten. — Safe-Deposits. — Verwaltung von Depots. — Wechselstube.

Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach

Strasse Nr. 9.

Reservefond K 63,000,000.—

(1713)

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 8. Oktober 1907.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Böse“ versteht sich per Stück.

Allgemeine Staatschuld.	Geld	Ware	Som Staate zur Zahlung übernommene Eisenbahn-Prioritätsobligationen.	Geld	Ware	Siedlungsbriefe 2c.	Geld	Ware	Türk. S.-B.-Aul. Präm.-Oblig.	Geld	Ware	Höher. ung. Bank 1400 Kronen	Geld					
Einheitliche Rente:			Böh. Westbahn, Em. 1895, 400 Kronen 4%.	96 66	96 80	Eisenbahnbahn 600 und 2000 M.	96 75	97 75	Bodenstr., allg. Bft. in 50 F. 4%.	95 96	96 65	400 Fr. per Kasse . . .	185—	186—				
lou. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse . . .	4 2% d. B. Raten Febr.-Aug.	96 55	96 75	4 ab 10%.	113 25	114 25	Böh. Hypothekenbank verl. 4%.	97 75	98 75	dettro per Kasse . . .	185—	186—	Unionbank 200 fl. . . .	589 25	540 25			
dette (Jän.-Julii) per Kasse . . .	4 2% d. B. Silber (April-Okt.)	98 25	98 45	Eisenbahnbahn 400 und 2000 M.	101 50	—	Central-Böh.-Kred.-Bl., österr.	101 50	—	Central-Böh.-Kred.-Bl., österr.	101 50	—	Berfehrungsbank, allg., 140 fl. . .	328 50	330 50			
per Kasse . . .	4 2% d. B. Silber (April-Okt.)	98 25	98 45	Frans-Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%.	98 25	99 25	Kred.-Inst.-Öster., f. Berl.-Unt.	97 75	98 75	45 fl. verl. 4 1/4%.	95 96	96 65	400 Fr. per Kasse . . .	185—	186—			
per Kasse . . .	4 2% d. B. Silber (April-Okt.)	98 25	98 45	Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silb. 4%.	98 25	99 25	Landesb. d. kön. Galizien und	95 96	96 65	45 fl. verl. 4 1/4%.	95 96	96 65	400 Fr. per Kasse . . .	185—	186—			
1860 er Staatsloß 500 fl. 4%.	1860 er Staatsloß 100 fl. 4%.	1860 er Staatsloß 50 fl. 4%.	1860 er Staatsloß 200 fl. 5%.	1860 er Staatsloß 50 fl. 4%.	1860 er Staatsloß 200 fl. 5%.	1860 er Staatsloß 50 fl. 4%.	1860 er Staatsloß 200 fl. 5%.	1860 er Staatsloß 50 fl. 4%.	1860 er Staatsloß 200 fl. 5%.	1860 er Staatsloß 50 fl. 4%.	1860 er Staatsloß 200 fl. 5%.	1860 er Staatsloß 50 fl. 4%.	1860 er Staatsloß 200 fl. 5%.	1860 er Staatsloß 50 fl. 4%.	1860 er Staatsloß 200 fl. 5%.			
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%.	Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%.	Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%.	Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%.	Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%.	Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%.	Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%.	Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%.	Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%.	Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%.	Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%.	Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%.	Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%.	Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%.	Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%.	Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%.			
Staatschuld d. i. Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder.	Staatschuld der Länder der ungarischen Krone.	Staatschuld der Länder der ungarischen Krone.	Staatschuld der Länder der ungarischen Krone.	Staatschuld der Länder der ungarischen Krone.	Staatschuld der Länder der ungarischen Krone.	Staatschuld der Länder der ungarischen Krone.	Staatschuld der Länder der ungarischen Krone.	Staatschuld der Länder der ungarischen Krone.	Staatschuld der Länder der ungarischen Krone.	Staatschuld der Länder der ungarischen Krone.	Staatschuld der Länder der ungarischen Krone.	Staatschuld der Länder der ungarischen Krone.	Staatschuld der Länder der ungarischen Krone.	Staatschuld der Länder der ungarischen Krone.	Staatschuld der Länder der ungarischen Krone.	Staatschuld der Länder der ungarischen Krone.		
Österr. Goldrente, stfr., Gold per Kasse . . .	115 40	115 60	4% ung. Goldrente per Kasse . . .	112 05	112 25	Eisenbahn-Prioritätsobligationen.	112 10	112 30	Landesb. d. kön. Galizien und	95 96	96 65	400 Fr. per Kasse . . .	185—	186—	Österr. ung. Bank 1400 Kronen	1865—	1815—	
Österr. Goldrente, stfr., Gold per Kasse . . .	115 40	115 60	4% ung. Rente in Kronen . . .	112 10	112 30	Österr. Hypothekenbank verl. 4%.	97 75	98 75	Währ. Hypothekenbank verl. 4%.	95 96	96 65	dettro per Kasse . . .	185—	186—	Unionbank 200 fl. . . .	589 25	540 25	
Österr. Rente in Kronen, stfr., R. per Kasse . . .	98 60	98 80	4% ung. Rente per Kasse . . .	98 90	99 10	Central-Böh.-Kred.-Bl., österr.	98 25	99 25	Währ. Hypothekenbank verl. 4%.	95 96	96 65	400 Fr. per Kasse . . .	185—	186—	Berfehrungsbank, allg., 140 fl. . .	328 50	330 50	
dette per Ultimo . . .	98 60	98 80	4% ung. Rente per Kasse . . .	98 90	99 10	Kred.-Inst.-Öster., f. Berl.-Unt.	97 75	98 75	45 fl. verl. 4 1/4%.	95 96	96 65	400 Fr. per Kasse . . .	185—	186—	Verkehrsbank, allg., 140 fl. . .	328 50	330 50	
Österr. Investitions-Rente, stfr., R. per Kasse . . .	98 60	98 80	4% ung. Rente per Kasse . . .	98 90	99 10	Central-Böh.-Kred.-Bl., österr.	98 25	99 25	45 fl. verl. 4 1/4%.	95 96	96 65	400 Fr. per Kasse . . .	185—	186—	Österr. Verkehrsbank, allg., 140 fl. . .	328 50	330 50	
Österr. Goldrente, stfr., Gold per Kasse . . .	98 60	98 80	4% ung. Rente per Kasse . . .	98 90	99 10	Central-Böh.-Kred.-Bl., österr.	98 25	99 25	45 fl. verl. 4 1/4%.	95 96	96 65	400 Fr. per Kasse . . .	185—	186—	Österr. Verkehrsbank, allg., 140 fl. . .	328 50	330 50	
Eisenbahn-Staatschuldverschreibungen.	Andere öffentliche Anleihen.	Andere öffentliche Anleihen.	Andere öffentliche Anleihen.	Andere öffentliche Anleihen.	Andere öffentliche Anleihen.	Andere öffentliche Anleihen.	Andere öffentliche Anleihen.	Andere öffentliche Anleihen.	Andere öffentliche Anleihen.	Andere öffentliche Anleihen.	Andere öffentliche Anleihen.	Andere öffentliche Anleihen.	Andere öffentliche Anleihen.	Andere öffentliche Anleihen.	Andere öffentliche Anleihen.	Andere öffentliche Anleihen.		
Eisenbahn-Bahn in G. steuerfrei, zu 10.000 fl. . .	4%.	—	Anglo-Österr. Bank, 120 fl. . .	298 25	299 25	Diverse Böse.	298 25	299 25	Anglo-Österr. Bank, 120 fl. . .	298 25	299 25	Anglo-Österr. Bank, 120 fl. . .	298 25	299 25	Anglo-Österr. Bank, 120 fl. . .	298 25	299 25	
Frans-Josef-Bahn in Silber (div. St.) . . .	5 1/4%.	120 00	Anglo-Österr. Bank, 120 fl. . .	298 25	299 25	(per Stück).	298 25	299 25	Anglo-Österr. Bank, 120 fl. . .	298 25	299 25	Anglo-Österr. Bank, 120 fl. . .	298 25	299 25	Anglo-Österr. Bank, 120 fl. . .	298 25	299 25	
Sal. Karl Ludwig-Bahn (div. St.) . . .	5 1/4%.	121 00	Anglo-Österr. Bank, 120 fl. . .	298 25	299 25	Anglo-Österr. Bank, 120 fl. . .	298 25	299 25	Anglo-Österr. Bank, 120 fl. . .	298 25	299 25	Anglo-Österr. Bank, 120 fl. . .	298 25	299 25	Anglo-Österr. Bank, 120 fl. . .	298 25	299 25	
Rudolfsbahn in Kronenwährung, steuerfrei, (div. St.) . . .	4%.	96 05	97 05	Anglo-Österr. Bank, 120 fl. . .	298 25	299 25	Anglo-Österr. Bank, 120 fl. . .	298 25	299 25	Anglo-Österr. Bank, 120 fl. . .	298 25	299 25	Anglo-Österr. Bank, 120 fl. . .	298 25	299 25	Anglo-Österr. Bank, 120 fl. . .	298 25	299 25
Borsaliner Bahn, steuerfrei, 400 Kronen . . .	4%.	95 85	96 85	Anglo-Österr. Bank, 120 fl. . .	298 25	299 25	Anglo-Österr. Bank, 120 fl. . .	298 25	299 25	Anglo-Österr. Bank, 120 fl. . .	298 25	299 25	Anglo-Österr. Bank, 120 fl. . .	298 25	299 25	Anglo-Österr. Bank, 120 fl. . .	298 25	299 25
In Eisenbahn-Güteklassen abgestempelte Eisenbahn-Güteklassen.	Anglo-Österr. Bank, 120 fl. . .	298 25	299 25	Anglo-Österr. Bank, 120 fl. . .	298 25	299 25	Anglo-Österr. Bank, 120 fl. . .	298 25	299 25	Anglo-Österr. Bank, 120 fl. . .	298 25	299 25	Anglo-Österr. Bank, 120 fl. . .	298 25	299 25	Anglo-Österr. Bank, 120 fl. . .	298 25	299 25
Österr. Goldrente, 5 1/4%.	461—	468—	Anglo-Österr. Bank, 120 fl. . .	298 25	299 25	Anglo-Österr. Bank, 120 fl. . .	298 25	299 25	Anglo-Österr. Bank, 120 fl. . .	298 25	299 25	Anglo-Österr. Bank, 120 fl. . .	298 25	299 25	Anglo-Österr. Bank, 120 fl. . .	298 25	299 25	
detto Brix-Bubmeis 200 fl. . .	461—	468—	Anglo-Österr. Bank, 120 fl. . .	298 25	299 25	Anglo-Österr. Bank, 120 fl. . .	298 25	299 25	Anglo-Österr. Bank, 120 fl. . .	298 25	299 25	Anglo-Österr. Bank, 120 fl. . .	298 25	299 25	Anglo-Österr. Bank, 120 fl. . .	298 25	299 25	
detto Brix-Bubmeis 200 fl. . .	461—	468—	Anglo-Österr. Bank, 120 fl. . .	298 25	299 25	Anglo-Österr. Bank, 120 fl. . .	298 25	299 25	Anglo-Österr. Bank, 120 fl. . .	298 25	299 25	Anglo-Österr. Bank, 120 fl. . .	298 25	299 25	Anglo-Österr. Bank, 120 fl. . .	298 25	299 25	
detto Salzburg-Tirol 200 fl. . .	421—	428—	Anglo-Österr. Bank, 120 fl. . .	298 25	299 25	Anglo-Österr. Bank, 120 fl. . .	298 25	299 25	Anglo-Österr. Bank, 120 fl. . .	298 25	299 25	Anglo-Österr. Bank, 120 fl. . .	298 25	299 25	Anglo-Österr. Bank, 120 fl. . .	298 25	299 25	
detto Salzburg-Tirol 200 fl. . .	421—	428—	Anglo-Österr. Bank, 120 fl. . .	298 25	299 25	Anglo-Österr. Bank, 120 fl. . .	298 25	299 25	Anglo-Österr. Bank, 120 fl. . .	298 25	299 25	Anglo-Österr. Bank, 120 fl. . .	298 25	299 25	Anglo-Österr. Bank, 120 fl. . .	298 25	299 25	
detto Salzburg-Tirol 200 fl. . .	421—	428—	Anglo-Österr. Bank, 120 fl. . .	298 25	299 25	Anglo-Österr. Bank,												